

## DER HERRENSCHNEIDER

*Dr. Wolfgang Metka, Schönheitschirurg aus Wien,  
über die Männer unter seinem Messer.*

Seit etwa fünf Jahren beobachte ich, daß immer mehr Männer zu mir in die Praxis kommen. Inzwischen sind rund 10 Prozent meiner Patienten männlich, von denen viele berufliche Gründe für ihre Verschönerungswünsche angeben. Am häufigsten verlangen sie Veränderungen an der Nase oder die Korrektur von abstehenden Ohren. Ich operiere jedoch nicht, wenn einer es aus der falschen Gedankenkette heraus, wie „Wenn ich operiert bin, dann werd' ich was“, verlangt. Da rate ich dann dringend ab. Verblüffend oft passiert es auch, daß Männer ganz erstaunt und fast erbost sind, daß so eine Korrektur Geld kostet und nicht von der Kassa bezahlt wird. Auch nach der Operation tendieren Männer viel stärker zu Aggressivität – wenn sie merken, daß sie frischoperiert erst mal noch viel schlimmer aussehen als vorher. Ungefährlich ist das nicht. In den USA sind seit 1945 schon 17 plastische Chirurgen von durchgedrehten männlichen Patienten erschossen worden. Das Handicap bei ihnen ist ja das, daß sie von der Veränderung viel weniger als Frauen mit Make-up oder Frisur ablenken können. Wahrscheinlich passiert es auch deshalb so häufig, daß sie mir knapp vor dem Operationstermin abspringen. Rufen an und behaupten, die Oma sei gestorben. Dann weiß ich schon Bescheid. Am interessantesten jedoch finde ich folgendes Faktum: Bei uns in Österreich wird genausoviel operiert wie in den USA. Aber viel, viel weniger darüber gesprochen.